



Antonia Michaelis

## DER MÄRCHENERZÄHLER

Oetinger 2011 • 447 Seiten • 16,95 • ab 14

Antonia Michaelis dürfte mittlerweile vielen Lesern und Leserinnen bekannt sein und doch wird sie mit ihrem neuesten Roman *Der Märchenerzähler* alle überraschen. Ihr ist ein wunderbarer Roman gelungen, den man kaum aus der Hand legen kann und den man in jeder freien Minute einfach weiter lesen muss. Es ist schwierig den Roman zusammenzufassen, denn er enthält unglaublich viele liebevolle Details, die den Zauber des Romans ausmachen. Zugleich nähert sich Michaelis sensibel den Themen wie Ausgrenzung und Gewalt an, ohne jedoch zu pädagogisieren.

*Blut.*

*Überall ist Blut. An seinen Händen, an ihren Händen, auf seinem Hemd, seinem Gesicht, auf den Fliesen, in Schlieren verschmiert, auf dem kleinen runden Teppich, es trinkt ihn, dunkel, schwarz beinahe, der Teppich war einmal blau, er wird nie mehr blau sein.*

Mit diesen Sätzen beginnt der Roman. Die Überschrift „Zuerst“ deutet an, dass hier etwas geschehen ist, was erst nach und nach entfaltet wird. Und tatsächlich dauert es lange, fast bis zum Ende der Geschichte, bis die Zusammenhänge klar werden. Im Mittelpunkt der Geschichte stehen Anna und Abel Tannatek, der Außenseiter der Schule, sowie Abels Schwester Micha. Anna und Abel besuchen die Oberstufe und stehen kurz vor dem Abitur. Während jedoch Anna aus wohlgeordneten Familienverhältnissen kommt, ihr Vater ist Arzt, ihre Mutter Dozentin an der Universität, so lebt Abel mit seiner Schwester in einem „sozialen Brennpunkt“ Greifswalds, beide haben unterschiedliche Väter und ihre Mutter ist seit Wochen verschwunden. Um seine Schwester und sich zu ernähren, verkauft er Drogen. Noch ahnt Anna nichts von seinen Schwierigkeiten und beobachtet ihn nur, wie er im Unterricht schläft. Irgendwie ist sie von ihm fasziniert. Als sie eines Tages eine Puppe im Aufenthaltsraum der Oberstufenschüler findet, entreißt ihr Abel diese und sie möchte nun wissen, wem die Puppe gehört und folgt ihm heimlich. Sie beobachtet ihn und seine Schwester, die gemeinsam in die Mensa gehen und lauscht fasziniert, aber wiederum heimlich, dem Märchen, das er seiner Schwester erzählt. Sie wird von den Bildern und seiner Stimme mitgerissen, kann sich ihm nicht wehren und sucht seine Freundschaft. In der Tat ist es eine schwierige Freundschaft, denn immer wieder verstößt Abel Anna, die ihm dennoch tapfer nachläuft. Doch auch Abel öffnet sich ihr immer mehr und Anna muss erkennen, dass das von ihm erzählte Märchen wesentlich mehr mit der realen Gegenwart zu tun hat als gedacht. Während sie mit Abel ihre Freizeit verbringt, entfremdet sie sich ihren Freunden und schließlich spitzt sich die Situation zu und es gibt immer mehr Tote. Doch wer tötet und warum?

---

Der Märchenerzähler ist eine ungewöhnlicher Liebesgeschichte und ein unglaublich spannender Thriller. Es ist kein phantastischer Roman, was möglicherweise der Titel andeuten könnte, sondern ein realistischer Roman, der sich u.a. mit Vernachlässigung und sozialer Ausgrenzung auseinandersetzt. Mit Abel ist Antonia Michaelis eine interessante Figur gelungen, die sehr facettenreich ist und den Leser immer wieder überrascht. Er wird von seinen Mitschülern von oben herab behandelt und lebt ein Außenseiterdasein auf dem Gymnasium. Er trägt billige Kleidung, was ihm Spott bringt, und doch versucht er, das Abitur zu schaffen, um sich und seiner Schwester ein besseres Leben zu ermöglichen. Ähnlich wie Anna zieht er auch die Leser in den Bann, wenn er seine Märchen erzählt. Dann wird er zu einer anderen Person, spielt mit Sprache und erschafft Bilder, die unter die Haut gehen. Es ist nicht nur Anna, die sich nach Fortsetzungen sehnt, sondern auch der Leser. Abel ist auch ein verantwortungsbewusster Mensch, der sich um seine Schwester kümmert und sie nicht in eine Pflegefamilie geben möchte. Doch zugleich kann er brutal sein, was Anna erleben muss. Mit Abel hat Michaelis sicherlich keine durchweg positive Figur entworfen, sondern sie zeigt, was Vernachlässigung und Gewalt anrichten.

Erzählt wird jedoch aus Annas Sicht und es sind ihre Gedanken und ihre Gefühle, die der Leser kennenlernt und er begleitet sie auf ihrem Weg. Anna ist ein Mädchen, das sich viele Gedanken macht und das sich von äußeren Dingen wenig beeindrucken lässt. Sie schaut hinter die Fassade, reflektiert und ist kritisch. Immer wieder hadert sie mit ihren Freunden, die ihr mitunter zu oberflächlich und zu sehr in ihrer kleinen Welt verhaftet vorkommen. Zugleich ist sie ein ruhiger Mensch, ohne jedoch im Hintergrund zu agieren. Sie verändert sich durch ihre Freundschaft zu Abel, entfremdet sich von ihren Freunden und verfängt sich immer mehr in den Märchenerzählungen und es dauert lange bis sie die Tragweite des Geschehens gänzlich erkennt. Und schließlich ist da noch Micha, die fröhliche Schwester Abels, die er mit aller Macht schützt und die schließlich ein liebevolles Zuhause findet.

**Der Märchenerzähler** erzählt zwar ein Märchen, aber der Roman ist kein Märchen, sondern setzt sich kritisch mit unserer Gesellschaft auseinander. Michaelis wählt hierfür eine eigene Sprache und erschafft Bilder, die dem Märchenerzähler ähneln. Es ist Winter, der kälteste seit Jahrzehnte, und man spürt während des Lesens die Kälte und damit auch die Hoffnungslosigkeit mancher Figuren. Es sind dennoch wunderschöne Landschaftsbeschreibungen, die die Autorin vor der Kulisse Greifswalds entwirft. Das Meer und der Strand werden genutzt, um dem Alltag und den Menschen zu entfliehen. Die Natur hilft, um nachzudenken und zu Ruhe zu kommen. Der Roman endet im Frühling, doch es ist ein unerwartetes Ende ...

**Der Märchenerzähler** ist ein Roman voller Poetik und zeigt, dass sich Spannung und Literarizität nicht widersprechen müssen. Wer frühere Bücher von Antonia Michaelis gelesen hat, weiß, dass sie sich immer wieder kritisch mit der Realität auseinandersetzt, doch *Der Märchenerzähler* übertrifft bislang alles, was sie geschrieben hat. Man kann auf ihren nächsten Roman gespannt sein ...

Unbedingt lesen!!

**Jana Mikota**